

Die amerikanischen Senatoren Lodge und Stone verlangten das Verschicken des Präsidenten Wilson vor den Senat, um ihn über seine Stellungnahme zu den Antworten der Mittelmächte und den sich daraus ergebenden Friedensmöglichkeiten zu hören. Staatssekretär Lansing gab auf die Forderung im Namen des Präsidenten folgende bestimmte Erklärung ab.

Kerenski vor der Entscheidung.

Rußland ohne Hoffnung.

Obwohl die politischen Agenten Kerenskis sich alle Mühe geben, die Lage in Rußland als hoffnungsvoll darzustellen, lassen die Berichte Neutralen, die aus Petersburg heimkehren, erkennen, daß der Wirrwarr im Innern begriffen ist.

Unhaltbare militärische Zustände.

Vor allem erscheint es als ausgeschlossen, daß die militärische Disziplin in absehbarer Zeit wiederhergestellt werden kann. Die Niederlage an der Front in Verbindung mit dem immer noch fortwirkenden Butsch Kornilows haben alle Bande der Ordnung gelockert. General Alexejew leitet die Operationen, bis sein Nachfolger General Duchonin das Kommando übernommen hat. Die demokratische Konferenz beabsichtigt wegen des Aufsehens, das die Enthüllungen in der Presse über die Verabredungen zwischen dem Kriegsminister und Kornilow über die Einsetzung der Diktatur hervorrief, die zurückgetretenen Minister Awksentjew, Skobelew und Tschernow in Untersuchung zu ziehen.

Kein Vertrauensvotum für Kerenski.

Der Moskauer Arbeiter- und Soldatenrat hat mit großer Mehrheit einen Antrag angenommen, wonach die revolutionäre Demokratie die ganze Macht übernehmen soll. Es wird ferner erklärt, daß der provisorischen Regierung die einzige Vollmacht nicht weiter belassen werden könne. Natürlich hat die Ententebotschafter in Petersburg dieses ständige Benehmen der demokratischen Macht stark beunruhigt, weil sie befürchten, die höchste Macht werde an das sozialistische Ministerium übergehen, das teilweise aus Bolschewiki besteht. Gelangen sie zur Macht, so wäre Kerenskis Diktatur beendet und die neue Regierung würde kaum im Fahrwasser Englands segeln.

Anarchie in Petersburg.

Ein aus Petersburg nach Christiania heimgekehrter norwegischer Geschäftsmann erklärt, nur die Lebensmittelknappheit habe ihn, wie viele andere Norweger, aus Rußland vertrieben. Die Lebensmittelpreise seien entsetzlich hoch: ein Glas Milch koste einhalb norwegische Mark, eine Flasche Rotwein 120 Mark. Die Zustände seien unbeschreiblich; es gebe keine Ordnungspolizei, am Abend sei überall die größte Gefahr für Leben und Eigentum. Die Petersburger Garnison sei bis auf die Offiziere völlig demoralisiert, die einzige Truppe, die exerziere, sei das weibliche Todesbataillon.

Schreckensregiment der Soldateska in Finnland.

Die finnländische Presse protestiert energisch gegen die wachsende Ungeheuerlichkeit der russischen Soldateska. Kein Tag vergehe ohne große Gewalttaten. Die russische Armee in Finnland seien keine Soldaten, sondern uniformierte Banditen, die das Land brandschatzen. Wenn sich die Regierung nicht in der Lage sieht, dem ein Ende zu machen, wird das finnische Volk zur Selbsthilfe greifen und seine Schutzwereine bewaffnen und daraus eine Nationalmiliz bilden, auch auf die Gefahr hin, daß daraus Verwicklungen entstehen könnten.

Fliegerangriff auf England.

Mitteilungen des Wolffischen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die von unserer Artillerie kräftig durchgeführte Bekämpfung der gegnerischen Batterien erzwang zeitweilig ein beträchtliches Nachlassen des feindlichen Feuers an der flandrischen Schlachtfeldfront. Einzelnen starken Feuerwellen folgten keine Angriffe der Engländer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Aisne und in der Champagne vorübergehende Feuersteigerungen und Erkundungsgefechte, die uns Gefangene und Beute einbrachten.

Auf dem Oiseufer der Marne spielten sich zwischen der Straße Vauverville-Chaumont und Marcourt bei heftiger Artillerietätigkeit deutsche Infanteriekämpfe ab. Südlich von Beaumont entziffen unsere Truppen den Franzosen Gräben in 400 Meter Breite und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Im Chaumont-Walde kam es zu erbitterten Nahkämpfen, welche die Lage nicht änderten. Bei Sezouvanz hatte ein Vorstoß in die feindlichen Linien vollen Erfolg. Im ganzen wurden den Franzosen über 350 Gefangene abgenommen.

Nachts brach ein Sturmtrupp bei Malancourt in die feindliche Stellung ein und kehrte mit einer Anzahl Gefangener zurück.

Gestern Abend griffen unsere Flieger England an. Auf militärische Bauten und Speicher im Herzen von London, auf Dover, Southend, Chatham und Sheerness wurden Bomben abgeworfen. Große bezeichneten die Wirkung. Alle Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück. Auch Dänemark wurde mit Bomben angegriffen.

Die Gegner verloren 13 Flugzeuge. Oberleutnant Schleich errang den 22. und 23., Leutnant Wüsthoff den 21. Luftsieg. Auf dem

Ostlichen Kriegsschauplatz

und an der Mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 25. Sept. (Amtlich.)

In Flandern Feuerstätigkeit wechselnder Stärke. Vertikale Infanterieangriffe an der Straße Menin-Ypres verliefen für uns günstig.

Bei den anderen Westarmeen, im Osten und Mazedonien keine wesentlichen Ereignisse.

Ein Luftschiffangriff auf England.

WTB Berlin, 25. Sept. (Amtlich.)

In der Nacht vom 24. zum 25. September hat ein starkes Marine-Luftschiffschwader mit stichlich gutem Erfolge befestigte Plätze und militärische und Industrieanlagen am Humber, sowie in dem Gebiet zwischen Scarborough und Boston angegriffen. Zahlreiche Brände

sowie einflügelnde Gebäude wurden beobachtet. Zu dem Schwader, das unter der bekannten Führung des Fregattenkapitäns Stroßer stand, gehörten auch die in mancher Englandfahrt bewährten Luftschiffkommandanten Kapitänleutnant Martin Dietrich, Hauptmann Manger, Kapitänleutnant Gehlich, Kapitänleutnant der Reserve Weiß und Kapitänleutnant Stalder. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr durch Land- und Seestreitkräfte ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eine Erklärung Hindenburgs.

WTB Großes Hauptquartier, 25. Sept. (Amtlich.)
Es ist mir vom Kriegsminister mitgeteilt worden, es würde vielfach von unversuener Seite behauptet, daß nach meinen und des Generals Ludendorffs Äußerungen drohender wirtschaftlicher Zusammenbruch und Versiegen der militärischen Kräftequellen uns zum Frieden um jeden Preis zwingen. Ich will nicht, daß unsere Namen mit derartigen grundfalschen Behauptungen verknüpft werden. Ich erkläre in voller Übereinstimmung mit der Reichsleitung, daß wir wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind. v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

Wien, 25. Sept. Vom italienischen Kriegsschauplatz meldet der amtliche Heeresbericht stärkere feindliche Artillerietätigkeit.

Der Kaiser in Rumänien.

Seine Majestät der Kaiser besuchte am 23. September die Salzwärwerke von Slanis und die Döfelder von Campina. Hier konnte er sich davon überzeugen, wie deutscher Fleiß und Ausdauer die unter englischer Leitung durchgeführten Bergbauarbeiten des Sommers 1916 wieder zutun gemacht haben, so daß heute bereits sehr große Mengen der dort gewonnenen Bodenschätze der Heimat und dem Heere zugeführt werden können. Am Nachmittag fuhr Seine Majestät nach Sinaja.

Ein deutsches Heldentum.

In einem erst jetzt in Berlin eingegangenen Bericht des Kaiserlich Deutschen Konsulats für Mozambique vom 11. November 1915 wird folgendes Heldentum deutscher Seeleute erzählt: In der Zeit vom 5. April bis 5. September 1915 haben sich von dem im Hafen des Ortes Mozambique liegenden beiden deutschen Dampfern „Jäger“ und „Kohle“ ohne Vorwissen der portugiesischen Behörden insgesamt über 100 Männer entfernt, um sich den Schutzgebietsbehörden Deutsch-Ostafrikas zur Verteidigung unserer Kolonie zur Verfügung zu stellen. Diese wackeren Landleute unternahmen die Fahrt in Rettungsbooten der beiden Dampfer; sie sind sämtlich glücklich in Mikindani (Deutsch-Ostafrika) gelandet. Es ist anzunehmen, daß sie zur Durchsicherung der rund 340 Seemeilen betragenden Straße Mozambique-Mikindani etwa elf bis zwölf Tage gebraucht haben werden, da es ihnen wegen der auch die portugiesische Küste überwachenden britischen Kriegsschiffe wohl nur während der Nachtzeit möglich gewesen sein wird, zu fahren.

Der Brückentopf von Jakobstadt.

Nach dem Falle von Riga verblieb den Russen zwischen Dünaburg und der Küste nur noch ein Ausfallstor, das für etwaige Entlastungsoperationen von Wert war: Jakobstadt mit seinem Brückentopf, der sich auf einer Breite von 40 Kilometer bei 14 Kilometer Tiefe von Dostor bis südlich Grawers erstreckt. Die Russen rechneten offenbar mit einem deutschen Angriff an dieser Stelle. Aber ihre Vor-



ausicht, daß der deutsche Führer Graf Schmettow entweder von Norden her die Düna entlang oder längs der Bahn Turkm-Krenzburg vorstößen würde, erwies sich als falsch. Der deutsche Angriff brach in der Nacht zum 21. etwa 4 Kilometer südlich der Bahn bei Rosh und bei Audseit ganz überraschend vor. Gasbeschädigung und ungeheures Minenfeuer bahnten der schneidigen Infanterie den Weg. Die Russen, wohl wissend, was für sie mit dem Verlust Jakobstadts auf dem Spiele stand, leisteten vergeblichen Widerstand, aber der überlegenen Führung und der Tapferkeit der Truppen, die wirksam durch Flieger unterstützt wurden, mußten sie weichen. Nach 24 Stunden war der Brückentopf mit Jakobstadt in der Hand der Deutschen. 78 Offiziere und 4000 Mann wurden gefangen, 57 darunter schwere und schwere Geschütze erbeutet. Wie stark man auf Feindesseite diesen neuen Schlag empfindet, zeigen die französischen Blätter, die die Verdrängung aussprechen, daß die Russen sich durch den Verlust der Deutschen gezwungen sehen könnten, ihre ganze Längsfront abzubauen.

Der Krieg zur See.

Unsere tägliche U-Boot-Beute.

Amtlich wird gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 23 000 Br.-Reg.-T. verlost.

Unter den verlosteten Schiffen befanden sich der bemannete englische Dampfer „Teerle“ (3112 T.), Röhren-Rupfererz und Kork, das französische Biermaschinen-„Tarapana“ (2506 T.) mit Salpeter, sowie ein unbekannter Tankdampfer, der durch zwei Verdränger gesichert wurde. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Erfolgreiche U-Boots-Kommandanten.

Zu dem Erfolge des U-Bootkrieges im Monat November von 808 000 Br.-Reg.-T. verlosteten Handelschiffen haben in hervorragender Weise beigetragen: Kapitänleutnant Rofe, Gerlach, Diedmann, L. u. L. Rinkenleutnant Ritter von Trapp, Kapitänleutnant Markel, Wiebeg, Meisel, Oberleutnant S. S. Salzweil, Dr. Döwoldt, von Hendebed.

Erschlaffung des englischen Seefischerdienstes.

Einer unserer erfolgreichsten U-Boots-Kommandanten, der kürzlich von längerer Fahrt heimgekehrt ist, erzählt in einem Bericht, nach seinen Beobachtungen verminderte die englischen Überwachungsfahrzeuge immer mehr. Offenbar sei die Überwachungsflotte den ungeheuren Anstrengungen des U-Boot-Krieges nicht mehr gewachsen. Er habe ein Schiff getroffen, bei dem der Vorkast, anscheinend schon seit längerer Zeit, abgebrochen gewesen sei, einen anderen habe der Belastung gefehlt. Auffällig sei die immer größere Abnahme der kleinen Fahrzeuge, auch der Positionsmangel auf allen mit Geschützen versehenen englischen Dampfern. Diese Schilderung im Zusammenhang mit den Beobachtungen anderer U-Boots-Kommandanten geben ein Bild der personellen und materiellen Erschlaffung des englischen Überwachungsdienstes.

Meine Kriegspo.

Seag, 25. Sept. Nach einer Neuermeldung sind die Maschinen der von Uruguay beschlagnahmten deutschen Dampfer im Hafen von Montevideo beschädigt worden.

Basel, 25. Sept. Nach dem „Basler Anz.“ reduziert die Entente mit noch mindestens dreißigjähriger Kriegsdauer.

Seag, 25. Sept. Der amerikanische Kriegsminister erklärte, daß in diesem Jahre 1 300 000 Mann unter die Fahnen zu rufen werden sollen.

Wien, 25. Sept. Die Köln. Ztg. erfährt durch italienische Beziehungen an der Etrur Front, daß in der 11. November Schlacht mehrere Brigaden gemeutert haben. Eine Brigade mußte aufgelöst werden.

Wien, 25. Sept. Nach einer Mitteilung der Köln. Volksztg. soll die amerikanische Kriegsflotte acht Tage in einem argentinischen Hafen gelegen haben, wo sie mehr Schwerkriegs wegen der Massendemonstration zu überwinden hatte.

Kopenhagen, 25. Sept. Die englische Regierung hat wegen der Verletzung der dänischen Neutralität bei Bierregal (Horn Riff) am 1. September ihr aufrichtiges Bedauern ausgedrückt und Schadenersatz angeboten.

Der Tod des Fliegerleutnants Voh.

Mit dem jugendlichen Fliegerleutnant Voh, der im Westen während des Kampfes mit seinem 50. Gegner den Heldentod fand, ist ein junger Held aus der Schule des Weltkrieges hervorgegangen. Im Alter von 20 Jahren hatte er die höchsten Ehren erreicht, die den Kämpfern für das Vaterland winken; er war mit dem Orden pour le mérite geschmückt. Gerade vor einem Jahr war der Krefelder Husar zum Leutnant aufgerückt. Und gerade dieses letzte Jahr hat täglich seinen Ruhm vermehrt, bis ihm Erfolg über Erfolg gebracht, bis nun sein Schicksal vollendet ward. Fürwahr, ein Heldenschicksal. Seine Fliegerlaufbahn begann er unter Hauptmann Böde, den um zehn Siege zu übertreffen ihm ein glühendes Geschick vergönnte. Erst die letzte Woche ward sein Name tagtäglich im Heeresbericht genannt. Nun ist auch er, der Unbesiegbare, aus der Liste der Lebenden gestrichen. Aber sein Geist, der Geist des Helden und Mannes, bleibt lebendig im deutschen Fliegerkorps. Er wird viele zu gleichem Streben anspornen. Wenn aber einst die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, dann wird auch der Name des Fliegerleutnants Voh als der eines unermüdeten Kämpfers, als der eines Siegers und Helden genannt werden.



Englische Opfer im Gotteshaus.

Von der flandrischen Küste wird uns geschrieben:

Die Frühmesse hat begonnen. Durch die bunten Kirchenfenster bricht das Licht des jungen Morgens. Im Hochaltar amtiert der silberhaarige ehrwürdige Pfarrer. Es ist kein ruhiger Gottesdienst, in die heilige Handlung hinein tönt der Donner der schweren Geschütze, aber unbeeinträchtigt geht der Geistliche seinen frommen Pflichten nach, andachtsverunken folgt ihm die Gemeinde. Wie ist der gute Christ sicherer als im Hause Gottes, zu den Füßen seines Heilandes! Kein Feind wird es wagen, auf die schallenden Töne der Kathedrale seine verderbbringenden Geschützproben richten. Da — ein Donner, daß der hohe Bau in die Fugen erbebt, ein Feuersturm, der mit giftigem Rauch erfüllt den heiligen Raum. In die Mitte der kühnen Gemeinde schmettern die Splitter des feindlichen Geschützes. Neben der Mutter liegt die junge Tochter, neben dem Greis sein Enkelkind, zerstreut, umschlagen vor dem Hochaltar an der Stelle, wo sich die Bilder den Frieden achte. So segten Geschosse englische Monitore in den Gottesdienst der Offiziere Voh und Bauleitbedrale am Morgen des 22. September. Die

Monatsumfang 5^{te} | Monatsuntergang 12^{te} R.
Monatsumfang 5^{te} | Monatsuntergang 12^{te} R.
1898. Kreisveränderer und Kolonialpolitiker Karl Peters geb. —
den Rückzug der Russen östlich Wilna (über 21 000 Gefangene).
Verlust der Deeresgruppe Linzow über den Stet.

Wannungen eines langen Krieges lassen uns von untern
den alles erwarten. Wir erleben den sorgsam vor-
berühmten Rindermord in Karlsruhe, die Vernichtung
der Freiburger Kasazette durch französische und englische
Die feindliche Presse war stolz darauf und hat
begeistert gefeiert, doch das waren deutsche Opfer. Wer
kann sich den englischen Führer seine Gefühle auf dieses
Gotteshaus richten, in dem ausschließlich Freunde
Volkes, seines Königs sich zu frommer Andacht ver-
bunden? Weit ab von allen kriegerischen Anlagen
sind jene weißen Kirchentürme gen Himmel. Hier war
keines feindlichen Ziel zu erwarten, das würde man drüben
wohl! Wer wird der einstige Feind müssen für das
hier unschuldigen aller Kriegesopfer? Das fragen
wir, es fragen Tausende von belaischen Bürgern.

Vom Tage.

Findet die demokratische Konferenz statt?

Die auf den 23. September anberaumt gewesene
Konferenz der demokratischen Konferenz ist um einen Tag
verschoben worden, damit alle Teilnehmer zur Er-
wartung eintreffen können.

Ein Pariser Blatt wußte lange
Vintreffen der vorstehenden Meldung zu berichten,
die Konferenz „bis auf weiteres“, d. h. auf immer
verschoben sei.

Spanien bekommt kein Gold mehr.

„Associated Press“ meldet aus Washington: Beamte
des Schatzamtes haben gemäß der Verordnung des Präsi-
denen bezüglich der Beschlagnahme von Gold tatsächlich
geklärt, die Goldausfuhr nach Spanien zu verbieten.
Eine neue Lebenswürdigkeit für den spanischen Neu-
land, der mit allen möglichen Quälereien gezwungen
wird, sich vor den Ententewagen zu spannen.

Die gefährliche Wahrheit.

Einige ältere französische Unteroffiziere, die kürzlich
deutsche Gefangenschaft fielen, sprachen sich dahin aus,
daß die von der deutschen Deeresleitung herausgegebene
„Masse des Ardenne“ immer die volle Wahrheit sage.
Manchmal bekäme man in französischen Zeitungen derartige
Artikel zu lesen. Über die Verhältnisse in Paris sagten
sie, daß sich die Herren der Regierung in einer derartigen
Stimmung befänden, daß keiner sich mehr herausfinden
könne. Auch wolle niemand die Verantwortung für
die Verhältnisse übernehmen, die von anderen gemacht seien.

Rumänien als amerikanische Kolonie.

„Aus Paris“ meldet „Petit Parisien“, eine Abordnung
aus den Vereinigten Staaten sei dort eingetroffen, um ein
Programm für ein Zusammenarbeiten der Vereinigten
Staaten mit Rumänien auszuarbeiten und die rumänische
Verwaltung zu reorganisieren.
Reorganisieren heißt in diesem Falle wohl einfach
„umorganisieren“. Womit Rumänien glücklich auf den Stand-
punkt angekommen ist, fortan als Kolonie der beiden
großen angelsächsischen Bundesgenossen zu gelten, soweit
die Mächte der Mittelmächte es gestatten.

Wo liegt Vlesaw?

In Ermangelung befriedigender Nachrichten von den
Bewohnern tröstet der antike italienische Nachrichten-
dienst die Bevölkerung mit Märchen über Streiks und
Unruhen in Deutschland. Es kommt dabei mehr
auf die Fiktion als auf die Realität der
Nachrichten an. So weiß der Nachrichtenendienst jetzt von
einer deutschen Stadt Vlesaw zu erzählen, in der die
Bewohner streiken. Wo liegt Vlesaw?

Wilson will Kamtschatka einsehen.

Aus Sapatanda werden mit großer Bestimmtheit
verbreitete Gerüchte gemeldet, nach denen die Vereinigten
Staaten der russischen Regierung vorgeschlagen hätten,
Kamtschatka gegen Bezahlung eines sehr bedeutenden Be-
trags zu übernehmen.

Warum nicht? Nachdem die Engländer in dem ge-
wunden Russland tausenderlei Rechte und Einnahme-
quellen sich gesichert haben, wollen die Amerikaner auch ein
Stückchen aus dem Reiche des russischen Bruders reißen.
Es ist nicht ratsam, im Rate der Engländer der schwächeren
Mächte zu sein. Russland hat es ertragen und wird es
weiter ertragen.

Oertliche und Provinznachrichten.

Die siebente Kriegsanleihe und die Einlösung der
Zinscheine bei der Post. Zeichnungen auf die siebente
Kriegsanleihe nehmen bis 18. Oktober auch alle
Bewohner entgegen. Die Zeichnungsbedingungen mit
den Zeichnungscheinen, in den nur der gewünschte Betrag
und die Unterschriften einzurufen sind, werden an jedem
Postamt verabfolgt. Die Zinscheine aller Reichs-
Kriegsanleihen und der während des Krieges ausgegebenen
Kriegsanleihe werden vom 21. des dem fälligen
Zinses vorhergehenden Monats ab bei allen Postanstalten
entgegengenommen sowie von den Landbriefträgern und Post-
stelleninhabern in Zahlung genommen oder gegen bar
ausgetauscht. Den Besitzern von Kriegsanleihestücken ist
die Einlösung der Zinscheine sehr leicht gemacht.
Zur weiteren Förderung des bargeldlosen Ver-
kehrs sind die Postanstalten angewiesen worden, weiche
Kriegsanleihe und die zu Zahlungen an Poststellen zu-
gehörigen Privatbankcheine auch dann anzunehmen, wenn
sie nicht als Zahlungsempfänger nicht die Postkasse, an
die Zahlung geleistet werden soll, sondern eine andere
Firma oder Person mit dem Zusatz „oder Über-
nehmer“ angegeben ist.

Karlsruhe, 26. Sept. Die Provinzialkartoffelstelle
hat unter Aufhebung der Bekanntmachung
vom 7. d. M. den Höchstpreis für Herbst- und Winter-
kartoffeln vom 27. September 1917 an auf 5 Mark
pro Zentner festgesetzt. Er gilt für die in der Pro-

vinz Hessen-Nassau erzeugten Kartoffeln (für den Er-
zeuger) und erhöht sich für die Zeit bis zum 15. Dez.
d. Js. um die Schnelligkeitsprämie von 50 Pfennigen
und die Anfahrtsprämie von 5 Pfennigen je Zentner.
Der neue Höchstpreis hat auf die schon abgeschlossenen
Lieferungsverträge dann Anwendung zu finden, wenn
sie am Tage seines Inkrafttretens (27. September) noch
nicht ausgeführt sind.

Aus Nassau, 25. Sept. Die von allen Gegenden der
Provinz erhobenen Einsprüche gegen die vom neuen
Oberpräsidenten angeordnete Verlegung der Herbstferien
haben schon teilweisen Erfolg gehabt. Der Oberpräsident
hat verfügt, daß die Herbstferien nur an denjenigen Orten
ausfallen, in denen höhere Schulen und Seminare sind.
Auf dem Lande dagegen fallen die Herbstferien nicht aus.

Düsseldorf, 25. Sept. Cines reichen Rindersegers
können sich die Eheleute Landwirt Wih. Edel von hier
erfreuen. Herr Edel konnte gestern die Geburt des 18.
Kindes anmelden, von denen noch 16 am Leben sind.
Bei einem Jungen hat der Kaiser die Patenschaft über-
nommen.

Gebhardshain, 25. Sept. Gestern feierten die Ehe-
leute Schornsteingegewermeister Christian Otto das Fest
ihrer goldenen Hochzeit. Beide sind 77 Jahre alt und



Nicht Mut- nicht Opfer Sinn, nur ein bischen gesunder Menschenverstand!

Die Zeichnung der Kriegs-
anleihe ist jetzt für jeden
einzelnen ein Gebot der
Selbsterhaltung! — Denn:
ein guter Erfolg ist die
Brücke zum Frieden —
ein schlechtes Ergebnis
verlängert den Krieg!

Darum zeichne!



noch sehr rüstig. Cines zahlreiche Familie, Rinder und
Esel, an der Spitze Herr Bürgermeisterkreistat Otto
aus Veldorf als ältestes Sohn, nahm an dem Ehrentag
teil.

Mitteleisen, 25. Sept. Der Flieger Otto August, Sohn
des Postbeamten August hier, landete am Sonntag
mittag nach einer hübschen Fahrt über unserer Stadt
mit einem neuen Kampfflugzeug auf dem „Steinchen“.
Abends gegen 6 Uhr erfolgte die Weiterfahrt, der tausende
von Menschen beimohnten.

Mortkhar, 25. Sept. Der Kaufmann Eduard O.
widerlegte sich einem Nachtmesser, der ihn revidieren
und seine Handtasche öffnen wollte. Es befanden sich
darinnen 6 1/2 Pfund Butter und 48 Eier. Er wurde
wegen Widerstands zu sechs Wochen Gefängnis und
wegen unbefugten Butter- und Eiereinkaufs zu 200 M.
Geldstrafe verurteilt.

Limburg, 25. Sept. In einer großen wasserländischen
Rundgebung gestaltete sich gestern nachmittag eine öffent-
liche Volksversammlung, die vom Kreisaußschuß einbe-
rufen war, und die sich mit der Vorbereitung zur 7.
Kriegsanleihe befaßte. Am Schluß der Versammlung
wurde beschlossen, folgendes Telegramm an Se. Majestät

gelangen zu lassen: „An des Kaisers und Königs Maje-
stät, Großes Hauptquartier: Die in einer zahlreich be-
suchten Volksversammlung aus Kreis und Stadt Limburg
zu Limburg Versammelten bringen Eurer Majestät ehr-
erbietigsten Huldigungsgedanken dar. Tief durchdrungen
von opferbereiter Liebe zu Kaiser und Reich, unerschütter-
lich fest in alter deutscher Treue, werden die von der
Lahn, vom Westerwald und aus dem Soldaten Grund
nicht wanken und schwanken, sondern wie ihre stürmen-
proben tapferen Angehörigen im Felde jäh durchhalten,
bis zum glücklichen siegreichen Frieden! So werden sie
auch in der jetzigen Finanzschlacht ihre volle Schuldigkeit
tun. Mit tiefer Verehrung und im heiligen Glauben wen-
den sie sich ab von den ehrenwürdigen heuchlerischen Ver-
suchen des Präsidenten Wilson, der in seinem anmaß-
den Dünkel, unfähig, eine freie Nation zu verstehen, das
deutsche Volk erschüttern will in dem, was diesem Volke
heilig ist, in seiner Liebe und seinem Vertrauen zu seinem
treuherzigen Herrscher. Unsere Lösung bleibt: Treue
Pflichterfüllung, einigem Siegeswillen, festem Glauben!
Gott segne unsern Kaiser und König und verleihe ihm
den endgültigen Sieg über seine und seines Volkes Feinde.
v. Horde, Landratsamtsverwalter, Gaerten, Bürgermeister.“

Frankfurt a. M., 25. Sept. Am Samstagabend
gegen 6.50 Uhr wurde auf dem Frankfurt-Limburger Zug
in der Nähe des Bahnhofes ein scharfer Schuß ab-
gegeben. Das Geschöß durchschlug eine Fensterscheibe im
Wagen 2. Klasse. Von den Reisenden wurde zum Glück
niemand verletzt. — In der Nacht zum 22. September
wurde in einem Holzwarengeschäft in der Kaiserstraße
eingebrochen und für circa 20 000 Mark wertvolle Holz-
waren, wie Kuffen, Koffer, Kisten usw. gestohlen.

Nah und Fern.

Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe. Die
Sparkasse der Stadt Schöneberg zeichnete auf die siebente
Kriegsanleihe 14 Millionen Mark. Außerdem zeichneten:
die Kreis-Sparkasse in Jülich 3 Millionen; die der Guts-
hofsche Witten 3 Millionen; die Kronprinz-Alten-
gesellschaft für Metallindustrie in Ohligs 4 Millionen; der
Magistrat in Kiel 2 1/2 Millionen; die Firma Gebr. Reich-
stein, Brennabwerke in Brandenburg a. S. 1 1/2 Mil-
lionen; die Donnermarkthütte 1 1/2 Millionen; die
Schlesischen Zinkhütten 2 Millionen Mark.

Große Brennholzverkäufe der Stadt Berlin. Der
Berliner Magistrat hält es bei der bestehenden Kohlen-
knappheit für nötig, einen Vertrag von vorläufig zwei
Millionen Mark zum Ankauf von Brennholz zu verwenden.
Mehrere Vorortgemeinden haben schon ähnliche Beschlüsse
der städtischen Körperschaften herbeigeführt.

Hinrichtung in Jüterburg. Durch den Scharf-
richter Späthe aus Jüterburg wurde in Jüterburg der
wegen Ermordung einer Förstersfrau und ihrer Haus-
halterin zum Tode verurteilte Reserveoffizier Papendick hin-
gerichtet.

325 Wohnhäuser in Ungarn. In der
Gegend von Ungarn sind 128 Wohnhäuser und 200 Neben-
gebäude sowie zahlreiche Wirtschaftsgebäude niedergebrannt,
wobei auch große Mengen von Futtermitteln vernichtet
wurden. Drei Kinder fanden in den Flammen den Tod.
Der Schaden beträgt 1 1/2 Millionen Kronen.

Verteuerung des Reisens in Ungarn. Wie aus
bester Quelle verlautet, wird der Personen- und Fracht-
tarif auf den ungarischen Staatsbahnen vom 1. November
ab beträchtlich erhöht. Die Preise der ersten Klasse werden
nahezu auf das Doppelte erhöht, die der zweiten Klasse
um 30 bis 40 %, die der dritten Klasse um 20 bis 25 %.
Auch die Beförderungsgelder für Passagiergepäck wird eine
Erhöhung erfahren.

Ein Flug über die Alpen. Der Flieger Comte
führte mit einem Beobachter einen Rekordflug aus. Er
stieg morgens 8 Uhr in Dübendorf auf und landete nach
4 1/2 stündigem Flug in Lausanne. Während des ganzen
Fluges über die Alpen flog Comte in durchschnittlicher
Höhe von 4500 Metern.

Zusammenstoß zwischen Automobil und Personen-
zug. Aus Krom wird gemeldet: Das Automobil der
Linie Krom—Klimes, das 30 Reisende beförderte, wurde
beim Bahnübergang in der Nähe von Krom von einem
Personenzug erfasst. Acht Reisende wurden getötet, zehn
verwundet.

Polnische Kinder in der Schweiz. Nach polnischen
Blättern erteilte die schweizerische Regierung die Erlaub-
nis zum Aufenthalt von 1000 Warschauer Kindern in der
Schweiz bis zum Ende des Krieges. Die Kosten trägt
eine ausländische Wohlfahrtsinstitution.

Sturmschäden in Polen. Ein Orkan richtete in der
Stadt Labianice (Polen) und Umgegend große Ver-
wüstungen an. Im Stadtwalde wurden 3000 Bäume ent-
wurzelt oder erschmettert. Windmühlen und ganze
Bauernhäuser sind durch die Luft bis 600 Meter fort-
gerissen worden. Mehrere Menschen sind getötet. Der
Orkan mit Gewitter war mit sehr starkem Hagelschlag ver-
bunden. Der Schaden wird auf mehr als zwei Millionen
Mark geschätzt.

Pölens Landwirtschaft und Industrie.

(Von einem Volkswirtschaftler.)

Das Königreich Polen ist bekanntlich ein halb agrari-
sches, halb industrielles Land. Der Nordosten ist reines
Ackerbaugelände; im Westen und Südwesten finden sich in
die landwirtschaftliche Umgebung eingebettet die drei In-
dustriebezirke von Lodz, Warschau und Sosnowitz-Ges-
enstau. Es ist möglich, sogar wahrscheinlich, daß in der
neuen Ära der agrarischen Charakter Polens eine Zeit-
lang stärker in den Vordergrund treten wird. Denn ein-
mal wird sich nach der Verrückung des russischen Drucks
die bäuerliche Bildung und die bäuerliche Kreditorgani-
sation rasch und ausgiebig heben und entwickeln; und die
Folge wird alsbald erheblich gesteigerte landwirtschaftliche
Schaffungskraft sein. Auf der andern Seite wird die In-
dustrie durch die Trennung von Russland, wohin ihr Absatz
bisher am überwiegenden Teile gewichtet war, vielleicht

